

Achtzehuter Sonntag.

Otto hat den schönen Tag in Blumendorf zu beschreiben gehabt, das hätte ich auch gerne gethan, denn solche Freude erlebt man nicht oft. Das Fahren auf dem Wasser war doch das Schönste, ich wollte, daß wir einmal einen ganzen Tag schiffen könnten.

Vom Sonntag hat Otto nichts geschrieben, das will ich nachholen. Schon vor sechs Uhr gingen Otto, Marie und ich mit Tante Susanne in das kleine Gehölz am Garten, weil sie dort mit uns frühstücken wollte.

Frau Doore, die ganz in der Nähe wohnt, machte dort an einem freien Plaze Feuer an und ließ uns alles Geräthe, Theekessel, Tassen, Kaffeekannen und Teller. Tante kaufte auch von ihr Butter und Milch, denn sonst hätten

wir das Alles hintragen müssen. Kaffee, Zucker und Brod hatten wir mit. — Bänke und ein Tisch sind dort. Wir waren sehr vergnügt und lachten beim Kaffeekochen, denn der Kaffee wollte immer überkochen; wir hatten manche Noth damit. Als wir frühstückten, sagte Tante Suse: „D, die armen Langschläfer, die nichts von Morgenstunden wissen!“ Otto sagte: „Ja, Tante, es ist mir doch recht lieb, daß sie nicht Alle hier sind, denn dann hätten wir nicht Frühstück genug.“ Darüber lachte Tante und sagte: „Du denkst immer an das Keelle.“

Tante Susanne hatte ein Gesangbuch mitgenommen und nach den Frühstück sangen wir einen Morgengesang, den sie uns eingeübt, und das klang zwischen den Bäumen so feierlich. Hernach las Tante uns ein Kapitel aus der Bibel vor; und dann ging es nach Haus, weil es uns zu heiß wurde.

Otto und ich zeichneten einige Stunden an einem Plan des ganzen Hofes, den wir aufgenommen unter Herrn Flohr's Leitung, und der zu Papa's Geburtstag fertig sein muß. Das ganze ist in zwei Hälften getheilt, ich zeichne das Wohnhaus mit der nächsten Umgebung und einem Theil

des Gartens, Otto den Bauhof und was dahin gehört. Marie wollte durchaus auch eine Zeichnung dazu liefern, und so ist ihr der Schweinehof zugefallen, der ganz von den Wirthschaftsgebäuden getrennt liegt. Anfangs war sie zu vornehm, um sich damit begnügen zu wollen, aber jetzt hat sie sich doch entschlossen und zeichnet sehr emsig. Otto will sich immer todt lachen über die Ferkel und Schweine, welche sie hinein zeichnet, aber sie nimmt das jedesmal sehr übel und sagt: „Du brauchst gar nicht zu lachen, das sind ganz natürliche Schweine!“ Otto läßt sich aber nicht abschrecken und hat schon oft gerathen: „Marie, wo ein Schwein stehen soll, da mache doch lieber einen Fleck mit Tusche, das ist wirklich viel hübscher.“ —

Otto, Marie und ich, haben den alten Tochen besucht, und ihm wieder einen Korb mit allerlei Esywaaren gebracht. Er lag auf seinem Bette und der Fuß ist noch sehr schlimm. Seine Frau ist eben so alt wie er, ganz alt, aber in dem Häuschen sah es sehr reinlich aus, und die alte Frau legte einen kleinen Käse in unsern Korb, der ganz weiß aussieht, und den sie Kummelkäse nannte, den sollten wir unserer Mama mitbringen, denn diese habe ihn so gerne gegessen,

als sie noch das gnädige Fräulein gewesen sei. Mama war ganz gerührt darüber, daß die gute, alte Frau sich daran noch erinnerte.

Mama erzählt uns oft von ihrer Kindheit, und das macht uns stets die größte Freude. Sie sagt uns, die Eltern von Sochens Frau wären Wirthschafter bei unseren Großeltern gewesen, und sie habe oft zu ihnen gehen dürfen, weil es so sehr gute Leute gewesen wären. Mama erinnerte sich noch an einen Apfelbaum dort im Garten, der ganz frühreife rothbäckige Äpfel trug, und wenn die abgenommen wurden, es war jedesmal ein großes Fest, daß Mama dann denselben Abend bei den guten Leuten Apfelbrei mit Milch essen durfte. Darauf freute sie sich immer lange zuvor. Mama sagt, die Äpfel wären sehr süß und eigentlich gar nicht schön gewesen, aber noch jetzt verschmähe sie niemals, einen solchen Apfel zu essen, wenn sie ihn bekommen könne, aber nur aus dankbarer Erinnerung. —

Mama lacht noch darüber, daß sie einmal an einem Christabend so sehr glücklich gewesen sei, über eine kleine Pelzmütze von Scharlach-Atlas, mit weißer Schnur besetzt; ihr größter Spasß sei aber doch gewesen, diese am nächsten

Morgen aufzusehen, und damit zu jenen guten Leuten zu gehen, die natürlich Mama und die Mütze sehr bewunderten. Im Frühling bekam sie auch stets von ihnen den ersten Beilchenstrauß. — Der kleine Käse, den wir mitgebracht, ward angeschnitten und wir bekamen Alle davon. Als Mama davon aß, fragten wir: „Mama, schmeckt er Dir?“ — „Eigentlich nicht,“ sagte sie, „aber ich esse nicht den Käse, ich esse die Erinnerung an meine Kindheit, und finde ihn deshalb ganz herrlich.“

Etwas Besonderes ist in der Woche nicht vorgefallen, wir waren aber sehr vergnügt, arbeiteten viel in unserem Garten, wippten und schaukelten, und trieben allerlei Turnübungen unter Herrn Flohr's Anleitung. Meinen Taubenboden habe ich für mein Geld wunderschön reinigen lassen, und freue mich täglich über die kleine Futterbutte, welche ich mir auf dem Markte gekauft habe. Sie steht immer in einem Winkel draußen vor der Hausthür, denn sie hat einen Deckel, und wenn ich nicht gleich zur bestimmten Zeit da bin, Futter auszustreuen, setzen sich die Tauben oben auf die Butte oder rings um dieselbe, und drehen ihre kleinen Köpfe und warten auf mich. Komme ich dann — das

ist ein Spaß! wie auf Commando flattern Alle in die Höhe, aber auch gleich wieder nieder auf die Erde und sind so zahm, daß sie mir auf die Schulter fliegen und sich auf meinen Fuß setzen.

Mehr als dreißig Tauben darf ich nicht haben, Papa will es nicht; wenn ich mehr habe, muß ich sie verkaufen. Von dem Gelde schaffe ich Futter an, aber damit komme ich lange nicht aus, und muß viel aus meiner Sparbüchse zulegen. — Mama schenkt mir mitunter Geld dazu, sonst ginge es wohl schief mit meiner Kasse, denn sie fressen tüchtig. — Daß Otto keine Thiere hat, das begreife ich nicht; wenn ich es ihm sage, antwortet er gewöhnlich: „Ja, wenn ich ein alter Mann, das heißt, wenn ich vierzehn Jahre alt und vernünftig bin, will ich mir Thiere halten; jetzt würde ich nur vergessen, sie zu füttern; und sie todthungern lassen, wäre ja sündlich.“ — Wenn ich die Tauben nicht hätte, ich wäre nicht halb so glücklich!

Wilhelm.